

Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 127

Dezember 2024



Mit dieser stimmungsvollen Weihnachtsansicht unseres Sandes verabschieden sich Vorstand und Redaktion des Bürgerbriefs für dieses Jahr. Damals erstrahlten noch etliche Giebel im Licht, eine gewaltige Laterne sorgte weiträumig für Erleuchtung (wann ist die eigentlich verschwunden?) und ein Tannenbaum sorgte in der Winterlandschaft für weihnachtliche Stimmung. Bemerkenswert sind natürlich die zahlreich, teilweise eingeschneiten Autos. Das waren noch Zeiten, als man auf dem Sand parken durfte.

Allen Mitgliedern und Freunden des Bürgervereins wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes neues Jahr 2025. Danke für Ihre Treue und Wohlwollen!

EINLADUNG
zur
Mitgliederversammlung
des Bürgervereins Lüneburg e.V.
am Dienstag, 28. Januar 2025 um 17.00 Uhr
im Museum Lüneburg, Raum M

Tagesordnung:

Begrüßung

1. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2024 (Abdruck in diesem Bürgerbrief)
2. Bericht des Vorstands
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl 1. Vorsitz und 1. Schriftführung
7. Wahl eines Kassenprüfers oder einer Kassenprüferin
8. Beschluss des Finanzplans 2025 (Tischvorlage)
9. Vorstellung des Veranstaltungsprogramms 2025
10. Ehrungen
11. Anträge
12. Verschiedenes

Anträge (TOP 11) oder Änderungswünsche zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 14. Januar 2025 an den Vorstand.

gez.
Rüdiger Schulz
1. Vorsitzender

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Da habe ich mit meinem Geleitwort im letzten Bürgerbrief einen ungeahnten Erfolg verbuchen können, als ich das geringe Spendenvolumen beklagte. Kaum war der Bürgerbrief in der Welt, konnte unser Schatzmeister am 30.9.2024 den Eingang einer Spende von 100 Euro melden. Doch schon am übernächsten Tag erreichte uns eine Mail eines Mitglieds, die uns schrieb, sie habe inzwischen 1.000 Euro überwiesen – ich mochte es kaum glauben (eine Null zu viel getippt?), doch auch hier kam alsbald die Bestätigung unseres Schatzmeisters. Unsere edle Spenderin schrieb:

„Da ich mich persönlich ziemlich rarmache und zum Bürgeressen auch nicht kommen kann ..., Ihre Arbeit sehr schätze, wollte ich das Konto etwas füllen und habe 1.000€ überwiesen. Mir geht es gut und ich möchte gern was abgeben.“

Mit meinem Amtsantritt 2001 durften wir auch erstmals Spendenbescheinigungen ausstellen, aber eine solche über 1.000 Euro habe ich noch an kein Mitglied unseres Vereins ausstellen dürfen. Höhere Spenden konnten wir nur von der Sparkassenstiftung und der damaligen Purena für den Schlöppebrunnen verbuchen.

In der Folge rissen die Meldungen über eingegangene Spenden nicht ab: am 9.10.2024 erhielten wir 100 Euro, einen Tag später weitere 50 Euro und am 11.10.2024 nochmals 50 Euro. Am 8.11.2024 gingen 50 Euro und 100 Euro ein und am 11.11.2024 weitere 50 Euro. 100 Euro gab es am 14.11.2024.

Für dieses Jahr steuern wir auf ein Rekordergebnis zu. Demgegenüber verzeichnet der Deutsche Spendenrat für 2023 einen Rückgang von zwölf Prozent beim Spendenaufkommen in Deutschland. Den größten Rückgang (35 %) soll auf die Not- und Katastrophenhilfe entfallen sein. Dabei frage ich mich aber, welche Spenden eigentlich in diese Statistik eingeflossen sind. Vereine, wie unser Bürgerverein nehmen gern Spenden entgegen, liefern darüber aber keine Daten an den Spendenrat.

Erfreulich ist, dass auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ein Spendenaufkommen für 2023 wie nie zu vor verzeichnen konnte; das Aufkommen überstieg erstmals 31 Millionen Euro – auch unsere Hansestadt hat schon öfter von der Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz profitiert, deren Kurator, unser Bürger des Jahres 2015, segensreich für uns wirkt.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Alvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“ (Gib Frieden, Herr, in diesen unseren Tagen).


Rüdiger Schulz



Protokoll der Mitgliederversammlung des Bürgervereins Lüneburg vom 30.01.2024 im Museum Lüneburg

- Beginn der Veranstaltung um 17.00 Uhr / Ende um 18.09 Uhr.
- Begrüßung der Teilnehmer durch den 1. Vorsitzenden Rüdiger Schulz.
- Totenehrung: Die Vereinsmitglieder erheben sich zur Ehrung der im vergangenen Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder:
 - Jan Aust, Edda Dignatz, Alina Peter, Curt Pomp, Eckard Konetzki, Irmgard Sommermeier und Irmgard Walbaum
- Verweis auf Eintrag in die Anwesenheitsliste (**Anlage 1 und 2**).

Genehmigung der heutigen Tagesordnung

Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2023 (Abdruck im Bürgerbrief 122) >> einstimmig.

Bericht des Vorstands:

- 11.01.2023: Besuch der Lünepost-Redaktion (Herr Beckmann)
- 26.01.2023: Vortrag Dr. Scharf „Neue Heimat Varendorf“
- 31.01.2023: Mitgliederversammlung
- 15.02.2023: Vortrag Frau Lansmann, Lüneburg Marketing GmbH
- 28.02.2023: Führung durch die Kunstsammlung Claassen
- 15.03.2023: Bürgertreff zur Vorbereitung der Mappe 2023
- 16.03.2023: Vortrag Marianne Temmesfeld, BI „Unser Wasser“
- 25.04.2023: Führung durch das Stadtarchiv mit Herrn Kolbe
- 04.05.23023: Vortrag Dezernent Florian Forster über aktuelle Themen aus den Bereichen Bildung, Jugend, Soziales und Kultur
- 29.06.2023: Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2023
- 12.07.2023: Jule Grunau, Bürgermeisterin & Ratsvorsitzende
- 14.07.2023: Turmführung St. Michaelis & Besichtigung der Gewölbe des Kirchenschiffes von oben
- 11.08.2023: Rundgang über den Michaelisfriedhof mit Herrn Hockemeyer, Leiter der Friedhofsverwaltung
- 16.08.2023: 1. Fahrt mit dem Ilmenau-Ewer nach Bardowick
- 22.08.2023: Führung Dr. Tschirner durch die Sonderausstellung Carl Friedrich Gaus im Museum
- 30.08.2023: 2. Fahrt mit dem Ilmenau-Ewer nach Bardowick
- 14.09.2023: Vortrag Frau Keuter, FB Grünplanung & Forsten, Hansestadt Lüneburg
- 16.09.2023: Tagesfahrt nach Celle
- 18.11.2022 Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülffmeisterringes an Frau Konstanze Dahlkötter, Lüneburger Tafel
- 23.11.2023: Besichtigung des Lüneburger Wasserwerkes
- 21 Veranstaltungen in 2023

- 6 Bürgerbriefe
- „Lüneburg lyrisch“ erschienen
- Herausgabe der Rot-Blau-Weißen Mappe 2023
- 5 neue Mitglieder
- Mitgliederstand per 30.01.2023 = 136

Bericht des Schatzmeisters

- Norbert Walbaum trägt vor über die Einnahmen, Ausgaben und über das Ergebnis 2023. die Einnahmen & Ausgaben vor (Tischvorlage im Originalprotokoll, siehe **Anlage 3**: „Bericht des Schatzmeisters“)

Bericht der Kassenprüfer

- Vortrag zur Prüfung der Kasse durch Jens-Peter Fiedler und Hans-Werner Heitsch (**Anlage 4**, „Bericht der Kassenprüfer“)

Entlastung des Vorstands

- Die Kassenprüfer beantragen die Entlastung von Schatzmeister und Vorstand. Wird einstimmig angenommen.

Wahlen:

- Wahl 1:
 - Der 1.Schatzmeister ist neu zu wählen:
 - bisheriger Schatzmeister Norbert Walbaum wird im Amt bestätigt und nimmt die Wahl an.
- Wahl 2:
 - Der stellvertretende Schatzmeister ist neu zu wählen.
 - Der bisherige Stellvertreter Jürgen Oetke wird bestätigt und nimmt die Wahl an

Wahl neuer Kassenprüfer/in:

- Herr Fiedler scheidet nach 3 Jahren aus
- Frau Grosche bleibt noch 1 Jahr im Amt
- Herr Heitsch bleibt noch für 2 Jahre
- Neu für 3 Jahre gewählt wird Herr Eggeling

Beschluss des Finanzplanes 2024 (Tischvorlage – Anlage 5)

- Vortrag des Schatzmeisters wird einstimmig angenommen.
- siehe **Anlage 5** / Finanzplan Schatzmeister im Originalprotokoll

Vorstellung des Veranstaltungsprogramms 2023

durch den 1. Vorsitzenden Rüdiger Schulz per PP-Präsentation:

- 14.02.2024: Vortrag Frau Twesten, Bürgeramt Lüneburg
- 20.03.2024: Bürgertreff Vorbereitung Rot-Blau-Weiße Mappe 2024
- 15.05.2024: Vortrag Herr Schulz zur Postgeschichte Lüneburgs
- 29.06.2024: Präsentation der RBW-Mappe 2024 und 60.Geburtstag

- 16.11.2024: Bürgeressen in der Krone / Bürgerin des Jahres 2024
- Tagesfahrt nach Gifhorn ist fraglich
- Wohl nur vier oder fünf Bürgerbriefe
- Frau Meyer-Strechel und Herr Curdt scheiden aus dem Vorstand aus
- Aufruf: „Werben Sie neue Mitglieder!“

Ehrungen (Ehrennadeln in Bronze (10 Jahre Mitgliedschaft):

- Ehepaar Gaus
- Ehepaar Gerhard
- Ehepaar Manzke
- Ehepaar Perkun
- Ehepaar Schlieper
- Ehepaar Schulze
- Frau Güntner
- Frau Schneider

Verschiedenes

- N.N.

Lüneburg, 30.01.2024

gez.

.....
Rüdiger Schulz (1. Vorsitzender)

gez.

.....
Peter Sawalies (1. Schriftführer)



Wer nicht wirbt stirbt,

lautet ein bekannter Spruch der Werbebranche. Also hat auch der Bürgerverein auf allen möglichen Ebenen für sich geworben. 2003 haben wir uns einen Kugelschreiber (hier links in grün) zugelegt und an Freunde und Mitglieder gegen eine geringe Spende abgegeben. Die sind natürlich alle längst weg. Jetzt gab es eine günstige Gelegenheit für eine attraktive Neuauflage. Jetzt in weiß mit dadurch viel deutlicherem Schriftzug. Jetzt können Sie dieses schöne Schreibgerät bei unseren Veranstaltungen für eine geringe, symbolische Spende erhalten. Der Stift hat an der Oberseite einen sogenannten Stylus, mit dem man auf die Tastatur eines Smartphones tippt, falls man sonst zu dicke Finger haben sollte...Davon abgesehen: nach wie vor fehlt uns eine zündende Idee für ein größeres Projekt unseres Bürgervereins. (rs)

Truhen – für den Ablass, den Eintritt oder wohltätige Spenden?



St. Nicolai

„Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“

Wer kennt nicht diesen Spruch, der noch heute dem Ablassprediger Johannes Tetzel zugeschrieben wird und der Martin Luther wohl zur Veröffentlichung seiner 95 Thesen in Wittenberg veranlaßte. Ein Ablass für bestimmte Sünden durch Geld *u n d* durch tätige Reue war zuvor keineswegs ungewöhnlich gewesen, doch der Bau des Petersdoms in Rom verlangte ungeheure Finanzen und die Päpste sahen im Ablasshandel eine ersprießliche Geldquelle bei den Gläubigen. Auch Erzbischof Albrecht von Brandenburg wußte auf diese Weise seine Schulden abzutragen – ein zusätzlicher Ärger für den Reformator.

Die „Schatztruhen“ In Lüneburger Kirchen zeugen heute noch für diese Art, Geld zu sammeln und die Besucher zur Spende für kirchliches Tun aufzurufen. Mancher Tourist blickt zögernd

bei Eintritt in die Kirche ob eines verpflichtenden Obolus; doch spätestens beim Herausgehen sucht er dann doch zumeist nach klingender Münze: als Spende für kirchliche Arbeit oder den Erhalt des bewunderten Kirchenbaus. Seine Sünden dürfte er im seltensten Fall Im Sinne dabei haben. Der Münzschlitz der metallbeschlagenen Holzkisten ist ja auch unübersehbar und die schwere „antike“ Truhe mit gewaltigen Schlössern dürfte diebischen Gelüsten standhalten.

Auch im Lüneburger Museum ruft eine alte Kiste mit ersichtlich komplexen Verschlüssen zu freudiger Spende auf. Ebenso im Rathaus erinnert eine mächtige, eisenbeschlagene „Sparbüchse“ noch an Zeiten, als „Subsidien“/ Hilfsgelder für lüneburgische Truppen nötig wurden, die gegen Armeen Ludwigs XIV. im Felde standen. Da denkt man heute denn doch lieber daran, es in der Sammelbüchse zum Volkstrauertag im November klingeln zu lassen.

Dirk Hansen



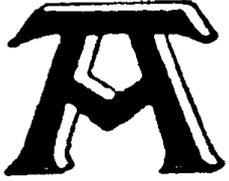
St. Johannis



Rathaus



Museum



Lüneburg, 25.9.2024

Pressemitteilung

Betr.: LZ vom 25.9.2024 Seite 3 „Wie soll die Hindenburgstraße künftig heißen?“

Hier: Hindenburg als Lüneburger Ehrenbürger

Nun sollen endlich auch die Anwohner als Hauptbetroffene der Umbenennung der Hindenburgstraße öffentlich angehört werden. Gut so! Weniger gut ist, dass offenbar beabsichtigt ist, eine – wohl verdienstvolle, aber in der Öffentlichkeit unbekannte – Dame zu ehren. ALA und Bürgerverein sind sich einig, dass nur „Gartenstraße“ als der historische Name in Betracht kommt, aber nicht ein Name, den sich kaum jemand merken kann, der sich lediglich als Straßename in einem Neubaugebiet eignet. Damit wird man mittelfristig den Namen „Hindenburgstraße“ auch gar nicht los, denn wie das Beispiel eines Kurznachrichtendienst zeigt, wird nach dem neuen Namen anschließend auch gleich noch die ursprüngliche Bezeichnung hinterhergeschoben (werden müssen).

Bevor man „Hindenburg“, der bekanntlich familiäre Beziehung nach Lüneburg unterhielt und hier mehrfach anwesend war, aus dem Straßennamenverzeichnis löscht, sollten sich Rat und Verwaltung mit der Frage beschäftigen, wie man damit umgeht, dass Hindenburg bis heute auf der Liste der Lüneburger Ehrenbürger steht. Diese Liste, die auf der Home-Page der Hansestadt öffentlich einsehbar ist, verzeichnet Paul von Hindenburg unter dem Jahr 1918 (da waren die Nazis noch kein Thema) zwischen Senator Johannes Reichenbach und dem unseligen Gauleiter Otto Telschow als Ehrenbürger. Während bei Telschow vermerkt ist: „Die Ehrenbürgerwürde wurde mit Ratsbeschluss vom 22. Februar 2007 aberkannt“ heißt es bei Hindenburg: „für seine Verdienste im 1. Weltkrieg, wurde als Sieger von Tannenberg geehrt.“

Die Ehrenbürgerwürde erlischt mit dem Tod. Gleichwohl hat der Rat zu Recht nachträglich dem Gauleiter Telschow diese Ehrung deklaratorisch aberkannt. Dies nicht bei Hindenburg zu machen, aber seinen Namen aus dem Straßenverzeichnis zu löschen, erscheint dem Bürgerverein alles andere als konsequent.

Die Begründung für die Ehrenbürgerwürde Hindenburgs, die bis heute auf der Internetseite unserer Hansestadt nachzulesen ist, passt auch mehr als schlecht in unsere heutige Zeit angesichts der Kriege in Nahost, der Ukraine und anderswo.

Der Bürgerverein sieht hier Handlungsbedarf bei Rat und Verwaltung.

Mit freundlichen Grüßen

Rüdiger Schulz

Anmerkung:

Diese Pressemitteilung hat die LZ in ihrer Ausgabe am 27.9.2024 berücksichtigt und berichtet (besten Dank). Zum selben Thema erreichte mich am 31.10.2024 diese Zuschrift unseres Mitglieds Eckhard Wiemann:

„Sehr geehrter Herr Schulz,

Sie haben sich in der zum gegenwärtigen Zeitpunkt in Lüneburg kontrovers diskutierten Frage der Umbenennung der Hindenburgstraße persönlich im Namen des Bürgervereins, auch mit Hinweis auf Einigkeit mit dem Arbeitskreis Lüneburg, für eine Umbenennung der Straße ausgesprochen und dies mit dem Vorschlag Gartenstraße verbunden.

Aus meiner Sicht als Historiker kann die von Ihnen vorgenommene Positionierung nicht unwidersprochen bleiben. Gerade unser Bürgerverein weiß sich doch verpflichtet, die geschichtliche Komponente der Stadt Lüneburg immer wieder sichtbar zu machen, zu bewahren und somit Gegenwart erlebbar zu machen und das sine ira et studio. Der nahezu 70 Jahre währende Name Hindenburgstraße ist nach dreimaliger Umbenennung zwischenzeitlich zu einem festen Bestandteil in der öffentlichen Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger geworden. Den 3 Umbenennungsdaten liegen ganz bestimmte Zeitumstände divergenter politischer Intention zugrunde und sind somit aussagekräftige historische Fakten, die deutsche Geschichte erklären. Der Verlust historischen Wissens ist in unserer Gesellschaft in vielerlei

Hinsicht konstitutiv und gerade deshalb ist die Eliminierung des Namens Hindenburg, intendiert von einzelnen Parteien des Lüneburger Stadtrats, absolut kontraproduktiv. Reichspräsident Paul von Hindenburg war in den Bereichen Militär, Gesellschaft, Parlamentarismus und Verfassung der Weimarer Republik von hoher Bedeutung, ganz besonders in einem entscheidenden Versatzstück deutscher Geschichte, nämlich des Übergangs einer Demokratie zu einer Diktatur. Die historische Wissenschaft hat mit einem hohen Differenzierungsgrad einen gesicherten Tatbestand jedem Einzelnen zur Urteilsbildung bereitgestellt. Der Historiker Volker Ullrich beschreibt in seinem jüngst erschienenen Werk "Schicksalsstunden einer Demokratie" (Verlag C.H.Beck, München 2024) in lobenswerter Weise die Vielschichtigkeit des Themas besonders im Hinblick auf die Endphase der Weimarer Republik, einem der großen Dramen der europäischen Geschichte. Das Gebot der Stunde muss also nicht Eliminierung von Geschichte, verbunden mit dem Namen Hindenburg, im Lüneburger Stadtbild sein, sondern ganz im Gegenteil Aufrechterhaltung, Klarstellung, Sichtbarmachung und dies mit einer Tafel, die mit einem sachlichen und kritischen Text diesem Anspruch einer aufgeklärten Lüneburger Stadtgesellschaft mit ihren Bürgern und vielen Touristen zu entsprechen weiß.

Mit freundlichen Grüßen

Eckhard Wiemann“

Anmerkung: Ich bin nicht für eine Umbenennung der Hindenburgstraße, da habe ich mich offenbar bisher nicht ganz eindeutig ausgedrückt. Als erste Priorität gilt: Hindenburgstraße belassen, wenn es aber schon eine Umbenennung aus politischen Gründen sein muss, dann als 2. Priorität: Gartenstraße, den alten historischen Namen verwenden.

Herr Wiemann hat dann an die Fraktionen geschrieben, was ich Ihnen (mit seiner Zustimmung) ebenfalls nicht vorenthalten möchte:

An die Fraktionen des Rates der Stadt Lüneburg

DIE LINKE, DIE GRÜNEN, SPD, FDP, CDU, AFD

Betr.: Diskussion um die Hindenburgstraße

Sehr geehrte Damen und Herren,

Öffentlichkeit und Rat der Stadt Lüneburg befassen sich erneut zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit der kontrovers diskutierten Frage einer Umbenennung des Namens Hindenburgstraße. Vor

dem Hintergrund dieser Diskussion bietet die Stadt Lüneburg am heutigen Tag eine Informationsveranstaltung in der Ritterakademie an, die bedauerlicherweise nur einem beschränkten Teilnehmerkreis, vornehmlich Anwohner und Gewerbetreibende, die an der Hindenburgstraße tätig sind, Zugang gewährt.

Angesichts der Bedeutung dieser Frage erscheint mir eine ausführliche Stellungnahme unumgänglich, da die Thematik in einen größeren Zusammenhang einzugliedern ist, bei dem es letztlich um die geschichtliche Komponente der Stadt geht. So ist festzustellen, dass die Geschichte Deutschlands in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ganz entscheidend mit verheerenden Folgen für den gesamten europäischen Kontinent und darüber hinaus geworden ist und somit notwendigerweise zu einer politisch-moralischen Verpflichtung zur Aufarbeitung durch die Gesamtgesellschaft wurde. Diesem Auftrag sind im Rahmen der politischen Bildung staatliche Bildungsinstitutionen weitestgehend in vorbildlicher Weise engagiert über Jahrzehnte nachgekommen, so Schulen und dabei besonders Gymnasien in den Fächern Politik und Geschichte mit einer starken Fokussierung auf die Themenfelder „Deutscher und europäischer Imperialismus“, „Weimarer Republik“ und „Nationalsozialismus“ in Grund- und Leistungskursen bis zum Abitur. Eine von Verantwortung getragene Rezeption von Geschichte obliegt natürlich nicht ausschließlich dem Land, sondern gleichermaßen auch Städten, somit auch einer Stadtgesellschaft wie Lüneburg, die im Straßenbild den Namen HINDENBURG trägt. Der nahezu 70 Jahre bereits währende Name Hindenburgstraße ist nach dreimaliger Umbenennung zwischenzeitlich zu einem festen Bestandteil in der öffentlichen Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger geworden und bedarf nicht einer erneuten Umbenennung. Den drei Umbenennungsdaten liegen ganz bestimmte Zeitumstände divergenter politischer Intention zugrunde und sind somit interessante historische Fakten, die deutsche Geschichte erklären. Der Verlust historischen Wissens ist in unserer Gesellschaft in vielerlei Hinsicht konstitutiv und gerade deshalb ist der Versuch einer Eliminierung des Namens Hindenburg, intendiert von drei Parteien des Rates der Stadt Lüneburg, absolut kontraproduktiv, ja geradezu unverantwortlich. Gerade eine Stadt wie Lüneburg, über 1000 Jahre alt, Spiegelbild wechselvollster historischer Epochen, spannungsreicher Ereignisse, Krisen, Kriegen und Glanzzeiten sollte, gestützt auf ihre politischen Verantwortlichen, die geschichtliche Komponente immer wieder sichtbar dokumentieren, bewahren, somit Gegenwart erlebbar machen und dies sine ira et studio.

Reichspräsident Paul von Hindenburg war in den Bereichen Militär, Gesellschaft, Parlamentarismus und Verfassung der Weimarer Republik von hoher Bedeutung, ganz besonders in einem Versatzstück deutscher Geschichte, nämlich des Übergangs einer Demokratie zu einer Diktatur, die das Land in eine Katastrophe größten Ausmaßes brachte und bis zum heutigen Tage ihre Auswirkungen zeigt. Die historische Wissenschaft hat mit einem hohen Differenzierungsgrad einen gesicherten Tatbestand jedem Einzelnen zur Urteilsbildung bereitgestellt. So beschreibt der Historiker Volker Ullrich in seinem jüngst erschienenen Werk „Schicksalsstunden einer Demokratie“ (Verlag C.H.Beck. München 2024) in lobenswerter Weise präzise die Vielschichtigkeit relevanter Themen besonders im Hinblick auf die Endphase (beisp. Handeln des Reichspräsidenten Hindenburg im Kontext einer erodierenden Demokratie). Zu den Fakten: Bei der Reichstagswahl am 6.11.1932 erhielt die NSDAP 196 Sitze, die KPD 100, die anderen Parteien im Reichstag zusammen insgesamt 166 Sitze. Dies reichte für keine Koalitionsregierung. Wen also hätte Hindenburg mit der Regierungsbildung beauftragen sollen? Drei Reichskanzler hatten seit 1931 jeweils für kurze Zeit mit sogenannten Notverordnungen ohne parlamentarische Mehrheit regiert. Es herrschten chaotische Verhältnisse und das unter den wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen einer tiefgreifenden Weltwirtschafts- und Bankenkrise. Nach vergeblichen Versuchen Hitlers, am 10.10.1931, 13.8.1932 und 19.11.1932 einen Auftrag zur Regierungsbildung zu erhalten, gab der 86jährige Präsident nach langem andauerndem Zögern und Druck von Ratgebern nach und beauftragte den „böhmischen Gefreiten“, wie der Reichspräsident Hitler mit höchster Geringschätzung titulierte, eine Koalitionsregierung mit der DNVP zu bilden. Die Zerstrittenheit der NSDAP-feindlichen Parteien KPD und SPD, die Bereitschaft weiter Kreise nach Brüning, Papen und Schleicher mit Hitler einen Versuch der Stabilisierung zu wagen, sowie die Selbstausschaltung des Parlaments seit 1930 rücken die „Machtergreifung“ ins rechte Licht und legen den zwingenden Schluss nahe, dass „Machtüberlassung“ die tatsächlichen Machtverhältnisse des 30. Januar treffend charakterisiert.

Zum Schluss sei gesagt, dass ein vertieftes Geschichtsverständnis bei der Bewertung von Vergangenheit stets die geltenden Werte und Überzeugungen sowie das damalige Wissen zur Grundlage haben muss und nicht versucht, sie durch heutige Kenntnisse der entstandenen Folgen nach heutigen Beurteilungsmaßstäben zu ersetzen. Die Umbenennung von Straßennamen ist der absolut falsche Weg zur Beschäftigung mit der Vergangenheit und führt niemals zur

Schaffung und Bewahrung kritischen Geschichtsbewusstseins. Willy Brandt formulierte 1973 in Jerusalem:

„Geschichte, wie bitter sie auch sein mag, ist Realität,
die täglich in unserer Gegenwart und die in unsere Zukunft fortwirkt“.

Den möglichen Umbenennungsszenarien sollte, auch im Hinblick auf spätere Generationen, endlich ein Riegel vorgeschoben werden. Das Gebot der Stunde muss also nicht Eliminierung von Geschichte, verbunden mit dem Namen Hindenburg, im Lüneburger Stadtbild sein, sondern ganz im Gegenteil die Aufrechterhaltung, Klarstellung, Sichtbarmachung und dies mit einer Tafel, die mit einem sachlichen und kritischen Text dem Anspruch einer aufgeklärten Lüneburger Stadtgesellschaft mit ihren interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie den zahlreichen Touristen zu entsprechen weiß.

Mit freundlichen Grüßen

Eckhard Wiemann

Interna

- Des Rätsels Lösung: das war diesmal wirklich schwer. Die richtige Lösung: Auf dem Meere 22. Die richtige Lösung wusste nur Reiner Netwall. Das Bild stammt von dem Lüneburger Zeichenlehrer Richard Paul Hecht. Wie mir Dr. Tschirner vom Museum Lüneburg schrieb, war Hecht (geb. 9.3.1886 in Halle/Saale, verstorben am 15.1.1987 in Neustadt a.d. Aisch) von 1920 bis 1934 als Zeichenlehrer an der Mittelschule tätig. Er war ein Meister der farbigen Radierung.
- Während des Bürgeressens haben wir unser Spendenglas zugunsten des Kinderschutzbundes herumgehen lassen. Unsere Bürgerin des Jahres 2024 Eleonore Tatge freut sich über 282 Euro. Sie schreibt: „Ich freu mich sehr darüber. Ich werde das Geld für die Ausstattung der neuen Ehrenamtlichen für das Kriseninterventionsteam Kinder und Jugendliche verwenden. Dieses Projekt ist bundesweit führend. Wir haben gerade wieder einen Ausbildungsgang neuer Freiwilliger durchgeführt. In Krisensituationen begleiten dieses Ehrenamtlichen von nun an die von Krisensituationen betroffenen Kinder und Jugendlichen. Dafür benötigen sie Westen, um sichtbar und erkennbar zu sein. Herzlichen Dank auch dafür, dass Sie diese Spende initiiert haben.“

(rs)

- Am 10.11.2024 haben sich ALA (dem wir in diesem Jahr als korporatives Mitglied beigetreten sind) und Bürgerverein mit einem gemeinsamen Schreiben an die Oberbürgermeisterin gewandt und darum gebeten, die Wandgemälde im Bahnhof unter Denkmalschutz zu stellen. Wir wiesen darauf hin, dass die Mittelalterliche Ansicht unserer Salzstadt die Visitenkarte Lüneburgs ist. Unsere Bahnhofshalle mit den Wandgemälden ist in Deutschland ein einmaliger Empfang für alle Bahnreisenden, und die Lüneburger Bürgerinnen und Bürger identifizieren sich mit den Wandgemälden. Wir sind gespannt auf die Reaktion aus dem Rathaus.
- Am 6.11.2024 hat das Finanzamt Lüneburg uns für drei weitere Jahre als Gemeinnützigen Verein anerkannt, so dass wir einerseits keine Steuern zahlen müssen und andererseits für eingegangene Spenden eine Bescheinigung ausstellen dürfen, die wiederum steuermindern beim Finanzamt eingereicht werden kann.
- Vortrag im Bürgerverein: Gesundheit aus der Heide

Heute sind wir es gewohnt und verwöhnt, dass Alles sofort verfügbar sein muss. Das war aber nicht immer so. Wir brauchen gar nicht so lange zurückzudenken, da wurde das gegessen, was regional verfügbar war. Und wenn man noch etwas weiter zurückgeht, so beispielsweise um 1800, da gab es noch keine chemischen Arzneistoffe, und die Bevölkerung musste, um sich gesundheitlich zu versorgen, die Arzneipflanzen nutzen, die in Norddeutschland heimisch waren. Natürlich gab es in den Städten Apotheken, die Zugriff auf (fast immer pflanzliche) Arzneistoffe aus entfernteren Gegenden hatten, aber das war eher die Ausnahme und zudem teuer. Darum soll es in dem Vortrag von Rolf-Dieter Aye gehen:

Welche Heil- und Nahrungspflanzen – denn das werden wir sehen, fast sämtliche Gewürz- und Gemüsepflanzen haben auch eine gesundheitsfördernde Wirkung – sind in unserer Region heimisch, und welche Wirkungen wurden und werden ihnen noch heute zugeordnet?

Dass dabei die Bienen- und Schafzucht – als ganz wichtige Teile der Heidewirtschaft – und auch das Lüneburger Salz nicht vergessen werden, ist mehr als selbstverständlich. Zum Termin siehe Terminkalender auf der Rückseite dieses Bürgerbriefs.

Flucht und Vertreibung 1945

Irmgard Zwilling, Lüneburg-Ebensberg

Leben im Elternhaus in Fischhausen / Ostpreußen, heute: Primorsk

Meine Eltern, Paul Klinkowski, geboren am 18.7.1897 und umgekommen in Fischhausen am 7.4.1945, verheiratet mit Elsa Schöttke, geboren am 16.4.1902 und verstorben am 8.6.1969, besaßen ein Anwesen in der Königsberger Straße 20 mit einem gewerblichen Kfz-Betrieb. In dieser Umgebung wuchs ich betreut, liebevoll und frei auf, wie meine Geschwister. In meinem Alter und als ältestes Kind hatte ich schon viele interessante Erlebnisse und liebte mein Elternhaus. Ich besuchte in Fischhausen die Volksschule. Mein Vater legte großen Wert darauf, dass ich in der Mittagspause mit ihm meine Schularbeiten machte. Dies war meine kindliche Pflicht. Leider bekam ich dann im Laufe des Jahres 1944 die ersten Anzeichen des Krieges zu spüren. Fischhausen wurde bombardiert. Mein Vater wurde von der Wehrmacht als Bereitschaftsführer eingesetzt, da er Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr war und kontrollieren musste, dass die Flüchtlinge auf dem Weg nach Pillau weiterkamen. Leider kam er in dieser Funktion ums Leben.

Abschied von der Heimat und Flucht mit dem Schiff

Meine Mutter und wir vier Kinder verließen Fischhausen nach Pillau / Hafenstadt Ende Januar 1945 zusammen mit der Schwester meiner Mutter, Margarete Schmidtke und ihren Kindern Gerhard (geboren 1937) und Brigitte (geboren 1941). Ebenfalls begleitete uns unsere Hausangestellte Anni Glandien. Wir waren in Pillau bei Geschäftsfreunden meiner Eltern untergebracht. Von hier versuchten wir, auf ein Schiff zu kommen. Es warteten bereits hunderte von Menschen, und wir alle mussten es öfters versuchen. Ende Januar bekamen wir Plätze auf einem Schiff nach Kiel. Der Krieg tobte bereits durch Luftangriffe und Seeminen. Hierdurch wurde unser Schiff nach Gotenhafen umgeleitet, aber es durfte nicht anlegen, da der Hafen vollkommen überfüllt war. Es fuhr dann nach Neufahrwasser und alle Insassen wurden ausgebootet und in einer großen Halle in Neufahrwasser untergebracht. Von hier aus musste die Flucht weiter mit der Eisenbahn erfolgen.

Flucht mit der Eisenbahn nach Löwenberg / Mark über Berlin

Wir kamen mit der Bahn bis Karthaus / Westpreußen. Wir bekamen eine Unterkunft bei der Familie eines Polizeibeamten. In Karthaus musste eine Anmeldung beim Einwohnermeldeamt

erfolgen, diese enthält den Anmeldestempel vom 11.2.1945. Wir versuchten im Februar 1945 mit der Bahn weiterzukommen. Wir kamen mit dem Zug zu der Stadt Stolp in Pommern. Wir fanden eine Unterkunft in Stolp bei Frau Dahlke in der Küsterstraße. Von hier wollten wir am 8.3.1945 weiter nach Berlin. In der Nacht vom 7. zum 8.3.1945 hatte die Sowjetarmee die Stadt Stolp eingenommen.

Als Frau Dahlke aus dem Fenster sah, erblickte sie die sowjetischen Soldaten, wie sie in die Häuser gingen. Wir neuen Personen gingen zu Frau Dahlke mit ihrem Bruder in ihr Wohnzimmer, damit wir alle in einem Raum zusammen waren. Am Vormittag kamen die ersten Soldaten und wollten nur Schmuck und Uhren haben. Die Erwachsenen sagten, dass sie alles abgegeben haben. Der Soldat glaubte es nicht und zog die Pistole und richtete sie auf uns. Wir weinten alle, so dass er zur Uhr zeigte, dass er nachmittags wiederkommt und den Schmuck holt. Die Erwachsenen waren ratlos, und Frau Dahlke hatte die Idee, dass wir uns im Stall auf dem Hof verstecken. Wir neun Personen und Frau Dahlke mit Bruder waren drei Tage im Stall. Am 11.3.1945 früh gingen wir vollkommen entkräftet in die Wohnung. Wir hatten Gottes Schutz, denn kurz danach machte die Armee eine Durchsuchung im Hof und Ställen, so sind wir dem Tod entgangen. Ungefähr ein Vierteljahr war Stolp unter sowjetischer Verwaltung. Versorgt wurden wir teils mit Essen aus einer Großküche bzw. suchten wir in leerstehenden Häusern in Kellern nach Lebensmitteln.

Anschließend kam das Gebiet unter polnische Verwaltung. Alle Personen wurden von der Ver-

Rzeczpospolita Polska
Pełnomocnik Rządu
na obszar ślubiński

Ślubińsk, dnia 21, IX 45 1945r.

Referent dla spraw Spel. Politycz. Z a s w i a d o z e n i e Nr. 4483

Niniejszym zaświadcza, że obywatel niemiecki *K. Lankowski*
..... powraca do miejsca zamieszkania w Rzeszy *L. Krentler*
w towarzystwie..... członków rodziny.

Władze wojskowe i cywilne przeszedł się o ułatwienie podróży w/wym.
korzystają z bezpłatnego przejazdu koleją.

Zaświadczenie ważne do dnia 30.9.45

Za Pełnomocnika Rządu R.P.
na obszar ślubiński

[Signature]
Referent dla spraw Spel. Politycz.

[Red circular stamp: Pełnomocnik Rządu Tymczasowego R.P. na obszar Ślubiński]

SLUBIŃSK
KOLEJOWA No 1
29.9.45r.

(Unterdriften)

waltung registriert. Wie die Versorgung war kann ich nicht genau beschreiben. Es gab wohl teils Lebensmittel, aber begrenzt. Wir wohnten weiter bei Frau Dahlke. Unsere Hausangestellte Anni Gladien bekam Typhus und wir mussten uns von ihr trennen. Im Oktober 1945 bekam meine Mutter mit uns Kindern eine Ausreise nach Löwenberg / Mark. Das Dokument ist in polnischer Sprache. Eine Polin übersetzte es mir mündlich: „Die Ausreise erfolgt kostenlos mit dem Zug. Sie muss innerhalb von 14 Tagen erfolgen.“

Elsa Klinkowski mit Kindern: Irmgard geb. 11.3.1936, Gerda geb. 20.8.1939, Horst geb. 12.7.1941, Bodo geb. 28.7.1943 flüchtete Ende Januar 1945 aus Fischhausen / Ostpreußen. Auf dem Fluchtweg kamen wir bis nach Stolp / Pommern. Am 8. März 1945 nahm die Sowjetische Armee Stolp ein. Stolp war einige Zeit unter sowjetischer Verwaltung, dann kam es unter polnische Verwaltung. Wir bekamen obige Ausreisegenehmigung von der polnischen Verwaltung in Stolp, am 30.9.1945. Meine Mutter nahm mit uns Kindern sofort die Ausreise vor.

Zur Ausreise: Wir kamen auf dem Bahnhof früh an und fragten nach dem Zug. Es hieß, der kommt bald. Es wurde Abend, und es war dunkel. Es kam ein Güterzug mit Viehwagen, und die wartenden Menschen wurden aufgefordert, in den Zug einzusteigen. Der Zug sollte nach Berlin fahren. In Stettin hielt der Zug und fuhr in eine andere Richtung, es war bereits nachts. Von Stettin fuhr der Zug nach Scheune und hielt dort. Plötzlich wurden sie Türen aufgerissen und Horden von Polen kamen herein. Sie schmissen alles Gepäck aus dem Zug. Die Erwachsenen mussten die Mäntel ausziehen. Meine Mutter wollte es nicht, da hielt der Pole ihr ein Messer vor die Brust, sodass sie es tat. Wir kamen dann nachts in Berlin an. Von Berlin fuhren wir mit dem Zug nach Neu-Löwenberg und kamen nachts im Oktober 1945 bei unseren Verwandten, Fritz Roloff und Ehefrau Johanna am Bredow-Platz an. Es war ein Segen, denn sie hatte für uns und Schmidtkes ein möbliertes Zimmer. Wir danken Gott für die Unterkunft bei dem Ehepaar Roloff nach den Erlebnissen...

Der neue Anfang in Löwenberg nach der Flucht und mein Weg nach Westdeutschland

Der Ehemann von Margarete Schmidtke, Walter, meldete sich aus Westdeutschland und die Familie wurde wieder zusammengeführt. Meine Mutter mit uns Kindern lebten weiter in dem Zimmer. Das Zimmer hatte eine Zentralheizung, die nicht beheizt werden konnte. Im Winter konnten wir uns in der großen Küche mit anderen Bewohnern aufhalten. Im Sommer 1950 hatte ich den Schulabschluss in der Zentralschule in Löwenberg / Mark, und eine Empfehlung zum Gymnasium. Unter unseren Verhältnissen war es unmöglich, zur Schule jeden Tag nach Neu-

Ruppin zu fahren. Meine Mutter machte sich viel Gedanken und schrieb in ihrer Not an ihre Schwester Gertrud Holstein nach Adendorf bei Lüneburg. Sie schrieben zurück, dass sie mir vielleicht helfen könnten, indem ich zu ihnen nach Adendorf komme. Ich entschloss mich dazu. Ich hätte mit 14 Jahren keine Ausreisegenehmigung aus der DDR erhalten, so versuchte ich, gesetzwidrig über die Grenze nach Westdeutschland zu kommen. Der Bruder meines Vaters, August Klinkowski in Nordhausen verhalf mir bei Ellrich über die Grenze. So kam ich im November 1950 bei meinen Verwandten in Adendorf bei Lüneburg an. Leider gab es in Adendorf auch wieder Schwierigkeiten, trotz Sorgerecht meiner Verwandten für mich, gab die Gemeinde ohne Arbeit keinen Zugang. 1951 war es auch schwierig Arbeit zu bekommen. Ein Flüchtlingsbetreuer aus Ostpreußen, der einen kleinen Kfz-Betrieb in Lüneburg hatte, gab mir 1951 eine kaufmännische Lehrstelle. Herr Hugo Dannacker sagte: „Einem toten Kollegen muss ich helfen!“

So konnte ich einen neuen Lebensweg gehen. Ich versuchte in meinem Schicksalsberuf weiterzukommen. Machte die Bilanzbuchhalterprüfung und arbeitete dann 17 Jahre in der Lüneburger Strickwarenfabrik Hans Pfohe. Ich hatte Freude in dem Beruf und versuchte auch im Leben, mich immer in dem Beruf zu bestätigen. 1964 lernte ich Friedhelm Zwilling kennen. Er war vertriebener aus Schlesien. Wir heirateten 1965. Mein Ehemann war als Technischer Angestellter auch in der Firma LUCIA-Strickwarenfabrik bis zum Rentenalter tätig.



Alle Tage

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache
ist in die Feuerzonen gerückt.

Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.

Er wird verliehen,
wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,
wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.

Er wird verliehen
für die Flucht vor den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
jeglichen Befehls.



Ingeborg Bachmann

Lüneburger Philatelie & Postgeschichte erschienen



Regelmäßig habe ich in im Bürgerbrief und der Rot-Blau-Weißen Mappe kleine Beiträge zur Lüneburger Philatelie & Postgeschichte veröffentlicht. Nun habe ich daraus ein Buch mit einer umfassenden Darstellung gemacht: Nach einer Einleitung mit Begriffsbestimmungen und allgemeinen Anmerkungen zu den Anfängen des Postwesens, folgt ein Kapitel über die Anfänge der Post in Hannover bis 1866.

Das dritte Kapitel behandelt das Lüneburger Postwesen von den ersten Anfängen im 14. Jahrhundert und über die Kaiserliche und die Landesfürstliche Post sowie sogenannte Adelige Briefe. Ausführlich wird auf die Franzosenzeit (bis 1813) ebenso eingegangen wie auf das Thema Postscheine.

Natürlich ist die Vorphilatelie in Lüneburg ebenso ein Thema wie die Briefmarken von Hannover, Preußen, dem Norddeutschen Postbezirk und dem Deutschen Reich bis zur Alliierten Besetzung. Angesprochen wird das weite Feld der Stempel: Sonderstempel, Werbestempel, Maschinenstempel, Bahnpoststempel und vieles mehr.

Ausführungen zur Lüneburg-Briefmarke von 1956 fehlen ebenso wenig wie zur Postleitzahl und zur Lüneburger Postinfrastruktur.

Fast 100 verschiedene Lüneburger Postsiegelmarken werden abgebildet, auf die moderne Stadtpost in Lüneburg eingegangen und auch ausführlich unser Verein dargestellt.

Abgeschlossen wird das Buch durch ein Kapitel über Postwege durch die Lüneburger Heide, über Ansichtskarten und das Briefgeheimnis.

Soweit ersichtlich ist dies der erste Versuch, die Lüneburger Philatelie & Postgeschichte umfassend darzustellen. Sicherlich verbesserungsfähig, aber vielleicht für den einen oder anderen interessant (?).

Das Buch (im Eigenverlag mit nur geringer Auflage) umfasst 300 Seiten im Format DIN A4, alle Abbildungen (soweit möglich) in Farbe und kostet 45 € zuzüglich 5 € Versandkosten (Selbstkostenpreis). Bestellungen unter Tel. 5 22 88 oder Mail: r.schulz.lg@t-online.de. (rs)

Zum Jahreswechsel

In den Straßen Böller und Raketen,
in den Kirchen schwungvoll Orgelklänge,
feierlich Posaunen und Trompeten:
besinnlich, quirlich auch der Menschen Menge,

die in des Altjahrs letzter, heller Nacht,
die einen zweifelnd, andre voll Vertrauen,
die Jugend hoffend, Ältre mit Bedacht
ins bunte Licht des Neuen Jahres schauen,

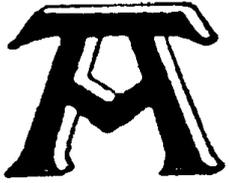
das uns ermuntert, nun voran zu schreiten,
Gutes zu tun und Böses abzuwenden,
behutsam durchs Jahr zu gleiten,
auf dass wir´s heiter und gesund beenden.

Elmar Peter, 2004

VOR 25 JAHREN

Freitag, 1. Oktober 1999

Dr. Elmar Peter stellte im Rathaus sein Buch „Lüneburg – Geschichte einer 1000-jährigen Stadt“ vor. Auf 600 Seiten schildert der pensionierte Historiker in 27 Kapiteln politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte der Geschichte vom „Ursprung der Stadt zwischen mons, pons und fons“ bis zur Gegenwart.



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Waldweg 5, 21337 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt ab 1.1.2020 35 € für Einzelmitglieder, 55 € für Ehepaare. Kooperative Mitglieder 35 €, Schüler, Auszubildende und Studierende 16 €.

Ihre Daten werden vertraulich behandelt und für die Dauer Ihrer Mitgliedschaft gespeichert. Ihre Daten sind für die Mitgliederverwaltung und die Kommunikation erforderlich. Weitere Einzelheiten zum Datenschutz finden Sie auf unserer Internetseite.

Terminkalender

Dienstag, 28.1.2025 um 17.00 Uhr: Jährliche Mitgliederversammlung, Raum M im Museum Lüneburg. Tagesordnung in diesem Bürgerbrief.

Dienstag, 11.2.2025 um 17.00 Uhr: Vortrag von Dr. Rolf-Dieter Aye: „Gesundheit aus der Heide“, Museum Lüneburg, Raum M. Einzelheiten in diesem Bürgerbrief.

Dienstag, 25.2.2025 um 17.00 Uhr: Besuch beim Arbeitersamariterbund, Vortrag der Leiterin Susanne Rust, Moldenweg 10-12.

Dienstag, 18.3.2025 um 17.00 Uhr: Bürgertreff zur Vorbereitung des Kapitels „Lob & Tadel, Kritik und Anregungen“ in der Rot-Blau-Weißen Mappe 2025, Museum Lüneburg, Raum M.

Sonntag, 29.6.2025 um 16.00 Uhr: Geburtstagsfeier des Bürgervereins mit Präsentation der Rot-Blau-Weißen Mappe 2025 sowie einem Vortrag (Vergnüglicher Spaziergang durch das Deutsche Strafrecht). Museum Lüneburg, Marcus-Heinemann-Saal.



**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen
Veranstaltungen herzlich eingeladen**

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/5 22 88

Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Herbert Glomm, Dr. Uwe Plath, Norbert Walbaum,

Auflage: 150

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.1.2025

Spenden an den Bürgerverein sind steuerlich abzugsfähig.

**Bitte teilen Sie uns zeitnah jede Änderung Ihrer persönlichen Daten
(Kontoverbindung, Anschrift, Kommunikationsdaten) mit.**